

Österreich und Frankreich drängen auf EU-Eiweißstrategie zur Reduzierung von Sojaimporten

Mit diesem gemeinsamen Vorstoß unterstreichen Österreich und Frankreich die Wichtigkeit einer umfassenden EU -Eiweißstrategie.

Dieser Schritt ist entscheidend, um die Abhängigkeit von Sojaimporten zu reduzieren und die nachhaltige landwirtschaftliche Produktion innerhalb der Europäischen Union zu stärken.



Die neue Erbsenzüchtung soll auch als Futtermittel verwendet werden und so den Import von südamerikanischem Soja vermindern. © Daiga Ellaby / Unsplash

Österreich und Frankreich setzen sich für eine EU-Eiweißstrategie ein, um die Abhängigkeit von Übersee-Sojaimporten zu verringern, da die EU nur 1% des weltweiten Sojabedarfs deckt.

Das lesen Sie in diesem Artikel

- **Gemeinsame Initiative für nachhaltige Landwirtschaft**
 - **Europäische Zusammenarbeit für pflanzliches Protein**
 - **Dringender Bedarf an einer EU-Eiweißstrategie**
- **Die Bedeutung der Deklaration von 2021**
 - **Grundstein für eine dynamische Zusammenarbeit**
 - **Stärkung der strategischen Autonomie Europas**
- **Zukunftsweisende Schritte und Herausforderungen**
 - **Druck auf die EU-Kommission**
 - **Langfristige Ziele und Maßnahmen**

Gemeinsame Initiative für nachhaltige Landwirtschaft

Europäische Zusammenarbeit für pflanzliches Protein

Der französische Landwirtschaftsminister Marc Fesneau und sein österreichischer Amtskollege **Norbert Totschnig** haben nach dem Neujahrskonzert 2024 in Wien über die Bedeutung einer gestärkten Versorgung mit regionalem, pflanzlichem Protein gesprochen. Diese Diskussion unterstreicht die Notwendigkeit, die Abhängigkeit von Sojaimporten aus Übersee zu verringern und die Eigenproduktion in der EU zu steigern.

Dringender Bedarf an einer EU-Eiweißstrategie

Österreich und Frankreich haben die Europäische Kommission aufgefordert, rasch eine EU-Eiweißstrategie zu entwickeln. Derzeit produziert die EU nur etwa 1% des weltweiten **Sojabedarfs**. Eine solche Strategie ist entscheidend, um die Abhängigkeit von Importen zu verringern und die Versorgungssicherheit innerhalb der EU zu erhöhen. Totschnig wies darauf hin, dass Österreich trotz einer Versorgung von über 80% mit pflanzlichem Protein für die Tierfütterung immer noch auf

Importe angewiesen ist, insbesondere für Sojabohnen und Sojaschrot.

Die Bedeutung der Deklaration von 2021

Grundstein für eine dynamische Zusammenarbeit

Im Jahr 2021 unterzeichneten Österreich und Frankreich eine gemeinsame Deklaration, in der sie die EU-Kommission aufforderten, eine europäische Eiweißstrategie vorzulegen. Diese Initiative, die von weiteren 19 EU-Mitgliedstaaten unterstützt wurde, bildet die Basis für eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern im Bereich der pflanzlichen Proteine.

Stärkung der strategischen Autonomie Europas

Fesneau betonte, dass die gemeinsamen Bemühungen darauf abzielen, die strategische Autonomie Europas in Bezug auf Proteine und Stickstoffdünger zu stärken. Durch die Förderung der Schließung von Nährstoffkreisläufen und die Umsetzung klimafreundlicher Maßnahmen soll ein nachhaltigeres Agrarsystem in Europa etabliert werden.

Zukunftsweisende Schritte und Herausforderungen

Druck auf die EU-Kommission

Der österreichisch-französische Vorstoß für eine EU-Eiweißstrategie, der breite Unterstützung unter den Mitgliedsstaaten findet, erhöht den Druck auf die EU-Kommission, einen konkreten Vorschlag vorzulegen. Dieser ist essentiell, um die Abhängigkeit von Importen zu verringern und gleichzeitig die nachhaltige Entwicklung der Agrarwirtschaft in der EU zu fördern.

Langfristige Ziele und Maßnahmen

Die Entwicklung einer EU-Eiweißstrategie ist ein komplexes Unterfangen, das langfristige Planung und die Koordination verschiedener Maßnahmen erfordert. Dies umfasst nicht nur die Steigerung der Eigenproduktion, sondern auch die Berücksichtigung von Umweltaspekten und die Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit für die europäischen Landwirte.

Besuchen Sie uns auf: fleischundco.at